

*Erinnerndes Bewahren:
Vergessenes der Vergessenheit entreißen*
Dr. Sigrid Haldenwang zum Geburtstag gewidmet

Doris SAVA

Doz.Dr.habil.; Lucian-Blaga-Universität Sibiu/Hermannstadt;

E-Mail: doris.sava@ulbsibu.ro

Die gesamte Laufbahn von Dr. Sigrid Haldenwang steht im *Dienste des Wortes*, denn sie hat sich befließigt, Vergessenes der Vergessenheit zu entreißen. Dass ein solches Tun und Wirken durchaus mühevoll und nicht selbstverständlich ist, soll im Folgenden erhellt werden.

Heimat ist das, was gesprochen wird.¹

Sigrid Haldenwang wurde am 15. März 1943 in Hermannstadt geboren. Nach dem Besuch der Brukenhalschule (1957-1961) studierte sie Germanistik und Rumänistik an der Universität Bukarest (1961-1966) und wechselte nach einer kurzen Tätigkeit als Deutschlehrerin in Ortschaften der Umgebung von Hermannstadt Anfang der Siebzigerjahre zur Wörterbuchstelle

¹ Müller, Herta: *Heimat ist das, was gesprochen wird. Rede an die Abiturienten des Jahrgangs 2001*. Blieskastel ²2009. In ihrer Rede weist die Nobelpreisträgerin 2009 auf die Bedeutung von Sprache für die eigene Identität hin. „Abiturreden“ ist eine seit 1999 publizierte Buchreihe, in der Reden bedeutender Schriftsteller, ehemaliger Lehrer, an den jeweiligen Abiturjahrgang veröffentlicht werden. Diese Initiative geht auf Ralph Schock vom Saarländischen Rundfunk Ende der 1990er-Jahre zurück. Eine Gesamtausgabe der bisherigen Reden mit Audio-CD erschien 2016. Vgl. dazu Becker, Carina: Was sage ich bloß den jungen Leuten? Zwei Abiturreden von Wilhelm Genazino und Birgit Vanderbeke. In: *literaturkritik.de* unter <http://literaturkritik.de/id/5249>; abgerufen am: 14.02.2018.

am Hermannstädter Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften. Hier wurde sie von den namhaften Mundartforscherinnen Anneliese Thudt (1927-2018) und Gisela Richter (1931-1998) zur Lexikografin ausgebildet, die in den Sechzigerjahren in den meisten Ortschaften Mundarterhebungen für das *Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch* (SSWB)² durchgeführt haben.³ Anneliese Thudt und Gisela Richter ist ein Großteil der Dialektaufnahmen für das SSWB zu verdanken.

² Die bisher erschienenen Bände mit den Autoren sind folgende: Bd. 1 (A–C) bearb. von Adolf Schullerus [Berlin u. Leipzig / Walter de Gruyter & Co. 1924; erste Lieferung schon ab 1908]; Bd. 2 (D–F) bearb. von Georg Keintzel, A. Schullerus, Friedrich Hofstädter [Berlin u. Leipzig / Walter de Gruyter & Co. 1926]; Bd. 5 (R–Salarist) [alte Folge] bearb. von Johann Roth, Gustav Göckler, [Friedrich Krauss Hrsg.] [Berlin u. Leipzig / Walter de Gruyter & Co. 1929–1931]; Bd. 3 (G) bearb. von Annemarie Biesselt-Müller, Bernhard Capesius, Arnold Pancratz, Gisela Richter, Anneliese Thudt [Walter de Gruyter & Co. Berlin / Akademie Verlag Bukarest 1971]; Bd. 4 (H–J), bearb. von Roswitha Braun-Sánta, B. Capesius, G. Richter, A. Thudt [Walter de Gruyter & Co. Berlin / Akademie Verlag Bukarest 1972]; Bd. 5 (K) bearb. von R. Braun-Sánta, Sigrid Haldenwang, G. Richter, A. Thudt [Walter de Gruyter & Co. Berlin / Akademie Verlag Bukarest 1975]; die folgenden fünf Bände sind editorisch betrachtet das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Rumänischen Akademie Verlag Bukarest u. dem Böhlau Verlag: Köln / Weimar / Wien: Bd. 6 (L), bearb. von S. Haldenwang, G. Richter, A. Thudt [1993]; Bd. 7 (M) bearb. von S. Haldenwang, Ute Maurer, A. Thudt, unter Mitarbeit von Malwine Dengel und Isolde Huber [1993], Bd. 8 (N–P) bearb. von S. Haldenwang, U. Maurer, Stefan Sienerth, A. Thudt, unter Mitarbeit von M. Dengel [2002]; Bd. 9 (Q–R) bearb. von M. Dengel, S. Haldenwang, I. Huber, U. Maurer, St. Sienerth [2006]; Bd. 10 (S–Sche) bearb. von M. Dengel, S. Haldenwang [2014]. Das SSWB wird am Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften in Hermannstadt, einer der Rumänischen Akademie Bukarest unterstellten wissenschaftlichen Einrichtung, erarbeitet.

³ Das Wörterbuch belegt den siebenbürgisch-sächsischen Allgemeinwortschatz von rund 240 Ortsmundarten.

Dr. Haldenwang hat bereits früh Mundartforschung betrieben, zunächst unter der Betreuung der beliebten Hochschullehrerin, Lexikografin und Sprachforscherin Grete Klaster-Ungureanu (1927-2015), die ihre Diplomarbeit *Die Syntax der Landlermundart von Großpold*⁴ betreute. 1999 promovierte Sigrid Haldenwang an der Bukarester Universität im Fachbereich Sprachwissenschaft. Ihre Dissertation ist unter dem Titel *Die Wortbildung des Adjektivs in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart aufgrund der Mundartbelege vom Ende des 19. bis in die Achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts* im Hermannstädter Verlag Hora im gleichen Jahr erschienen. 2000 erfolgte ihre Beförderung zur hauptamtlichen wissenschaftlichen Mitarbeiterin ersten akademischen Grades.

Das SSWB ist das älteste und wichtigste verlegerische Projekt des Hermannstädter Forschungsinstituts. 1934 richtete der *Verein für Siebenbürgische Landeskunde* eine Wörterbuchstelle ein, die von Fritz Holzträger (1934-1957) besetzt wurde. Nach seinem Rücktritt 1957 wurde die Leitung des damaligen Wörterbuchteams erster Stunde Bernhard Capesius (1956-1968) übertragen. Zu dem Arbeitsteam gehörten Anneliese Thudt (1956-1986), Gisela Richter (1956-1977) und etwas später Roswitha Braun Sánta (1960-1972). Als nach dreißig verdienstvollen Jahren Anneliese Thudt in den Ruhestand trat, wurde Sigrid Haldenwang 1986 mit der Leitung des Wörterbuchs betraut. Als Lexikografin und Mundartforscherin verschaffte sie der siebenbürgisch-sächsischen Dialektforschung einen soliden Ruf. Fleißig, gewissenhaft und kompetent ist sie ihren Forschungsaufträgen an der Stätte ihres Wirkens nachgekommen. Alle, die mit ihr fachlich oder kollegial verbunden sind, schätzen ihre Schaffenskraft, Ordentlichkeit, Zuversichtlichkeit und erkennen ihr Pflichtbewusstsein und das Wirken um den Erhalt der siebenbürgisch-sächsischen Kultur als ihre Berufung. Sie hat der Massenexodus ihrer Landsleute nicht mitgerissen.

⁴ Rum. Apoldul de Sus, Kreis Hermannstadt/Sibiu.

Sigrid Haldenwang gebührt Anerkennung, der siebenbürgisch-sächsischen Lebenswelt und dem *Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch* – damit auch ihren „siebenbürgischen Landeskindern“ – ein halbes Jahrhundert eine treue Weggefährtin gewesen zu sein.

Das SSWB ist das Ergebnis einer langwierigen und kraftaufwendigen kollektiven Forschungsarbeit und ein Gemeinschaftswerk mehrerer Generationen von Mundartforschern, Sammlern und Gewährspersonen. Es ist zugleich auch ein Musterbeispiel wissenschaftlicher grenzüberschreitender Zusammenarbeit.

Von hundert Jahren Wörterbuchgeschichte ist Sigrid Haldenwang fünf Jahrzehnte dabei gewesen.⁵ Die Sprachwissenschaftlerin ist 1971 zur Wörterbuchstelle am Hermannstädter Forschungsinstitut gekommen. Mit dem Entscheid hatte das Gremium eine tüchtige Mitarbeiterin – *die richtige Frau* – an den richtigen Ort berufen, die sich zudem hier in ihrem Element fühlt. Seit über dreißig Jahren ist sie nun Leiterin der

⁵ Die Veröffentlichung der ersten Lieferungen erfolgte äußerst mühsam, so dass der erste Band (A–C) erst 1924 und der zweite Band (D–F) 1926 erscheinen konnten. Das der ersten Lieferung des Wörterbuchs vorangestellte ausführliche Vorwort erläutert die Entstehungsgeschichte des SSWB und die ihm zugrunde liegende Konzeption. Auf Anregung des deutschen Philosophen und Sprachwissenschaftlers Gottfried W. Leibniz (1646-1716) Dialektwörterbücher zu erstellen, darunter auch ein Wörterbuch der siebenbürgisch-sächsischen Mundart, wurden im 18. und 19. Jahrhundert Wortschatzsammlungen aus der lebendigen Mundart (Wörtern und Wendungen) angeregt und durchgeführt. Zur Geschichte des SSWB vgl. u.a. die zahlreichen Aufsätze von Stefan Sienerth, z.B. Sienerth, Stefan: Das *Siebenbürgisch-Sächsische Wörterbuch* im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Verpflichtung und ideologischer Vereinnahmung. In: Hofmeister, Wernfried / Bernd Steinbauer (Hgg.): „Durch abenteuer muess man wagen vil“. *Festschrift für Anton Schwob zum 60. Geburtstag*. Innsbruck 1997, S. 433-446. Dazu auch Mantsch, Heinrich: 100 Jahre Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch; 9. Dezember 2006 unter <https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/saksesch/8369-heinrich-mantsch-100-jahre.html>; abgerufen am 13.02.2018.

Wörterbuchstelle und fördert Verschollenes und Vergessenes zutage. Unter ihrer Mitwirkung entstanden am Institut die Lieferungen von sechs Bänden des SSWB [Bd. 5 (K) 1975; Bd. 6 (L) 1993; Bd. 7 (M) 1998; Bd. 8 (N-P) 2002; Bd. 9 (Q-R) 2006; Bd. 10 (S-Sche) 2014]. Dieses ist bereits auch ein eindrucksvolles Zeugnis eines gelungenen Lebensplans.

Dem 1956 gegründeten Wörterbuchteam, zu dem Sigrid Haldenwang hinzu kam, konnte nach der Ausreise in die Bundesrepublik von Roswitha Braun-Sánta und Gisela Richter zunächst Ute Maurer als Mitarbeiterin beitreten und nach der Pensionierung von Anneliese Thudt (1986) Stefan Sienerth. Beide Mitarbeiter siedelten dann nach der Wende ebenfalls in die Bundesrepublik aus.⁶ Nachgekommen sind Isolde Huber, Malwine Dengel, zeitweilig auch Marion-Elke Cinăzan, Rolf Auner und Agnes Mattis-Teutsch. In den besten Zeiten hatte die Wörterbuchstelle sechs wissenschaftliche Haupt- und Nebemitarbeiter, in guten Zeiten vier. Dr. Sigrid Haldenwang ist heute als einzige Mitarbeiterin der Wörterbuchkanzlei tätig.

Im Unterschied zu den Dialektwörterbüchern des deutschen Sprachraums werden im SSWB auch Belege aus

⁶ Der namhafte Germanist, ausgewiesene Literaturgeschichtler und -wissenschaftler Prof. h.c. Dr. Stefan Sienerth, exzellenter Kenner und Förderer deutscher Regionalliteraturen Südosteuropas, der regionalen Literaturgeschichtsschreibung, der siebenbürgisch-deutschen Literaturgeschichte und des deutschsiebenbürger Schrifttums wie auch der siebenbürgisch-sächsischen Mundartlexikografie war zwischen 1986 und 1990 Mitarbeiter der Wörterbuchstelle. An der Hermannstädter Forschungseinrichtung war er zudem Redaktionssekretär und Mitglied im Redaktionskollegium der Zeitschrift *Forschungen zur Volks- und Landeskunde*. Stefan Sienerth, zwischen 2005 und 2013 Direktor des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, einer an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität angegliederten Einrichtung, hat auch nach seiner Ausreise 1990 die Vermittlung der siebenbürgisch-deutschen und rumäniendeutschen Literatur bis in die Gegenwart engagiert weitergeführt und sich für die technische und finanzielle Förderung des SSWB eingesetzt.

siebenbürgischen Urkunden des 13. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts aufgenommen. Die Auswertung frühneuzeitlicher Quellen gewährt die Aufstellung eines Inventars an lexikalischen, grammatischen und syntaktischen Merkmalen dieser Mundart. Sie dokumentieren die Entwicklung der siebenbürgisch-deutschen Schriftsprache, die mundartliche Einflüsse bewahrt und sind auch für die Geschichte der deutschen Sprache von Bedeutung. Die zahlreichen Belege bezeugen einen im Untergang begriffenen Dialekt.

Mundartwörterbücher sind nicht nur ein wichtiger Fundus für Sprachliches. Sie sind nicht nur für die betreffende Sprachgemeinschaft, sondern auch für die erfasste Region sowie für Interessenten anderer Gemeinschaften, Sprachinseln und Fachbereiche wertvoll. Das SSWB, das eine Reliktmundart, das Siebenbürgisch-Sächsische, altes und im Verschwinden begriffenes Wortgut und Spracherscheinungen erfasst, ist auch für die Mundartforschung im deutschen Sprachraum von Interesse. Siebenbürgisch-sächsische Mundarten bewahren nämlich altertümliche Sprachzüge (Wortschatz, Morphologie, Phonetik), die deutsche Mundarten nicht mehr belegen können.

Mundartwörterbücher haben Tradition und sind ein wesentlicher Teil der Kulturgeschichte einer Sprach- und Sprechergemeinschaft. Als spezielle Wörterbuchtypen sind sie nach gängigen Auffassungen nicht nur heterogen, sondern auch komplexer als ein- oder zweisprachige Wörterbücher, so auch ihre Aufgabe. Sie müssen nicht nur das erfasste mundartliche Sprachinventar erklärend-beschreibend detailgetreu dokumentieren, sondern auch auf einen spezifischen Realitätsausschnitt – häusliches und landwirtschaftliches Arbeitsleben, Sozialverhältnisse und Gewohnheiten, Einrichtungen, Weltanschauungen und Wertvorstellungen – kurzum sich auf sachliche, soziale, kulturhistorische und sprachliche Lebensformen beziehen, die soziohistorisch und -kulturell unter besonderen Bedingungen aufgekommen sind und mit denen sich die Sprecher der Mundart *identifizieren*.

Die Jubilarin hat in ihrer gesamten wissenschaftlichen Tätigkeit das SSWB mit seinem doppelten Status – Korpus- und Nachschlagewerk – und damit auch die Sprachinsel Siebenbürgen im öffentlichen Bewusstsein verankert – in den deutschsprachigen Medien auch hierzulande, bei Kulturveranstaltungen, linguistisch, dialektologisch oder lexikografisch ausgerichteten Tagungen, Konferenzen, Kongressen, Podiumsdiskussionen, Arbeitstreffen der Akademie-Wörterbücher. Die Bekanntmachung der Bemühungen um den Erhalt dieses historisch wichtigen Vermächtnisses – bei schleppender Veröffentlichung und den ab 1945 eingesetzten massiven, durch den Domänen- und Funktionsverlust der Mundarten ausgelösten Dialektabbau – mit Vorbildfunktion ist ihr ein wichtiges Anliegen gewesen. Erfreulicherweise ist ihr dies auch hervorragend gelungen.

Die reiche Forschungstätigkeit von Dr. Haldenwang belegen nicht nur die erwähnten sechs Wörterbuchbände, bei denen sie Mitarbeiterin war, sondern auch zahlreiche dialektologische, etymologische, ethnografische, ethnologische, sozio- und kontaktlinguistische Darstellungen zum Siebenbürgisch-Sächsischen in Publikationen aus dem In- und Ausland. Durch ihre Teilnahme als eingeladener Gast an Kongressen, Kolloquien und Tagungen zur Sprachinselforschung, Regionalsprachenforschung, Dialektologie oder Wörterbuchforschung in Deutschland, Österreich oder Ungarn fand das SSWB unter Linguisten, Dialektologen und Mundartlexikografen wie auch in weiteren Kreisen der fachlichen Öffentlichkeit Beachtung.

Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählt der siebenbürgisch-sächsische Wortschatz – Alltags- und Berufssprache, Rätsel, (Kinder-)Reime, Sprichwörter, Redewendungen und bildliche Vergleiche, Zaubersprüche, Heilsegen, Kinderspiele, Pflanzennamen, Orts- und Flurnamen – aus historischer und aktueller Sicht, wobei die Vielfalt des Belegmaterials das unverwechselbare Profil ihrer reichen wissenschaftlichen

Produktion mitbestimmt: Idiotismen, d.h. Wörter, die in der neuhochdeutschen Schriftsprache nicht bezeugt sind; Mundartwörter, die das Siebenbürgisch-Sächsische mit dem deutschen Sprachraum gemeinsam hat; Herkunft verschiedener Mundartwörter; dialektale Konkurrenzformen und Kennzeichen typischer Kolonistenmundarten wie z.B. deutsches, eigenständiges und fremdes Wortgut, Entlehnungen aus den Nachbarsprachen Rumänisch⁷ und Ungarisch,⁸ aus dem Lateinischen,⁹ Erscheinungen sprachlicher Mischung und Ausgleichs verschiedener Prägung (deutsch-rumänische, sächsisch-rumänische bzw. sächsisch-ungarische Interferenzbereiche), die das mundartliche Wortgut ergänzen – Facetten des Siebenbürgisch-Sächsischen, die das jahrhundertelange Miteinander der Sachsen, Rumänen und Ungarn verdeutlichen.

Doch nicht nur altes und im Verschwinden begriffenes Wortgut oder den indigenen deutsch-dialektalen Wortschatz galt es zu dokumentieren. In den letzten Jahren hat sich die Dialektologin verstärkt mit verschiedenen Formen des Kulturguts befasst und Brauchtum, Aberglauben, Volksglauben oder Heilkunde, Schmähsprüche untersucht wie auch Sprichwörter, Redewendungen und bildliche Vergleiche, Zaubersprüche oder

⁷ Zum reichen Inventar an Verben, die aus dem rumänischen Alltagswortschatz stammen, vgl. Zur Entlehnung rumänischer Verben ins Siebenbürgisch-Sächsische aufgrund von Fallbeispielen. In: *Germanistische Beiträge* 40/2017, S. 193-221.

⁸ Als direkte Übernahmen erweisen sich z.B. Bezeichnungen bestimmter Gegenstände, Geräte, Werkzeuge (z.B. *Akoi, Kantar, Toiak, Topor*), wobei einige Entlehnungen die Bedeutungen des rumänischen/ungarischen Ausgangswortes bewahren oder abändern, das in die Mundart eingelauteete Wort jedoch eine genauere Bedeutung aufweist. Zudem weisen die meisten der Entlehnungen bei der Übernahme in die Mundart einen Vokal- und Konsonantenwandel (bzw. einen Vokal- oder Konsonantenersatz) auf.

⁹ Die auch über die Sprache der österreichisch-ungarischen Kanzleien übernommen wurden.

Pflanzennamen, die oft auf Aberglauben beruhen.¹⁰ Wortschöpferisch ist das Siebenbürgisch-Sächsische bei der Kompositabilisierung auffällig (z.B. Werkzeugbezeichnungen des Schmiede-, Riemer- und Kürschnerhandwerks).

Dr. Haldenwang widmete sich auch Ethnoreaia und Sachmodernismen, untersuchte das bäuerlichen Wirtschaftsleben in Redensarten, Bauernregeln und im Volksglauben, erforschte dabei auch kulturgeschichtlich interessante Begriffe, die in der Mundart mit einem Bedeutungswandel (z.B. *garstig*, *herrisch*, *katholisch*) verbunden sind. Am Beispiel zahlreicher Belege aus unterschiedlichen Ortsmundarten Siebenbürgens hat die Jubilarin u.a. Auto- und Heterostereotype erfasst: Das Bild des Sachsen und der unterschiedlichen, in Siebenbürgen ansässigen Ethnien (*Walachen*, *Zigeuner*, *Juden*, *Ungarn*, *Szekler*) mit ihren entsprechenden Adjektiven bezogen auf Sprache, Kleidung, Tracht, Speisen, Glauben, Volks- und Aberglauben, Pflanzen-, Flur-, Gassen- und Ortsnamen, Tier- und Insektenbezeichnungen oder Stickmustern. In zahlreichen Aufsätzen hat sie Sonderkategorien des siebenbürgisch-sächsischen Wortschatzes beleuchtet: in siebenbürgischen Urkunden und im Siebenbürgisch-Sächsischen belegte Lexeme und Ausdrücke, die z.B. auf lateinische Wörter (*Adjuwant/Ajewant/Adjewant*), auf festgelegte rechtliche Vereinbarungen und auf Pflichtleistungen (*Arende*, *Poplak*, *Kolak/Kollak*, *Felelat*, *Meddem*, *Präbende*, *Koquine*, *Sabbatalie*) zurückgehen, auch Volksnamen einiger Pflanzen, die aus dem Rumänischen und Ungarischen entlehnt wurden, Lehnübersetzungen und Komposita mit diesen Lehnelementen, Bedeutungsvergleiche z.B. zum Verb *heischen* in den rheinischen Mundarten und im Siebenbürgisch-Sächsischen, oberdeutsche-österreichische Integrate, Formen lexikalischer-semantischer Lehneinflüsse, darunter auch Hybridbildungen, die sich auf

¹⁰ Die Belege entstammen der Urkundensprache, die im SSWB dokumentiert ist, der mundartlichen Dichtung, wissenschaftlichen Werken (z.B. aus den verschiedenen Ortsmonografien) oder aus dem *Nordsiebenbürgischen Wörterbuch* (NSSWB).

Speisen und Gebäckarten beziehen und Kontaktphänomene – um nur einige Schwerpunkte ihrer Aufsätze in den letzten fünf Jahren zu erwähnen. Dass sich Dr. Haldenwang speziell auch mit siebenbürgisch-sächsischen Eigenbezeichnungen, Entlehnungen, Lehnprägungen und Komposita von *Maisbrei* bis *Eulenarten* beschäftigt hat, wundert nicht.

In zahlreichen Beiträgen – mal größeren, mal kleineren Umfangs – hat sie die Vorgeschichte und den Entstehungsweg des SSWB, Meilensteine seines Werdens, theoretisch-methodologische Aspekte der Dialektlexikografie, Besonderheiten der Wörterbuchausarbeitung, Neuerungen in der Arbeitsweise, Methodik und Umtextkonzeption, Fragen der Wörterbuchnutzung und des Heranziehens des SSWB für vielfältige Forschungsfragen aus den Bereichen Linguistik, Ethnografie, Sprachinselforschung, Regionalsprachenforschung, der Sprachkontakt- und Interferenzproblematik auch einem Laienpublikum nähergebracht.¹¹ Aktuelle Informationen zum Stand der Ausarbeitung des SSWB bringt die Sparte *Forschungen zur Sprache und Kultur der Rumäniendeutschen* des institutsinternen Informationsblattes, wo auch die Forschungsaufträge aller Mitarbeiter des Hermannstädter Forschungsinstituts dokumentiert sind. Da die Fortsetzung des SSWB zu den vorrangigen Aufgaben des Hermannstädter Forschungszentrums gehört, sind Dr. Haldenwangs dialektologische Untersuchungen und Beiträge zum Werdegang des Wörterbuchs in der Institutszeitschrift *Forschungen zur Volks- und Landeskunde* gut vertreten. Dr. Sigrid Haldenwang ist auch eine langjährige Mitarbeiterin der *Germanistischen Beiträge*, die Zeitschrift des Hermannstädter Lehrstuhls für Germanistik, in der sie ab 1995 mehrere Aufsätze veröffentlicht hat, die in der Regel den sprachwissenschaftlichen Teil der Zeitschrift einleiten.¹²

¹¹ Vgl. u.a. Haldenwang, Sigrid: Etappen eines Wörterbuches. Forschungsbericht. In: *Volk und Kultur*, 3-4 (1990), S. 9 und 64.

¹² In den Bänden 3 (1995), 5 (1996), 11 (1999), 15/16 (2001), 27 (2010), 28 (2011), 30 (2012), 32 (2013), 35 (2014), 36 (2015), 38 (2016), 40 (2017).

Die Jubilarin hat nicht nur Studien oder Rezensionen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht. Zählt man die kleineren Beiträge – über 170 „Nebenprodukte“ ihrer lexikografischen Tätigkeit – hinzu, die ab 2006 in der Tageszeitung *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* (ADZ) und in der Wochenzeitung *Hermannstädter Zeitung* seit 2008 erschienen sind, so ist das Porträt der Gefeierten in etwa abgerundet. In der von der ADZ eingerichteten Mundartecke „Siebenbürgisch-sächsische Wortklauberei“ hat Sigrid Haldenwang monatlich Erläuterungen zu weniger bekanntem sächsischen Wortgut oder zur Herkunft weniger bekannter sächsischer Wörter veröffentlicht. In der von der *Hermannstädter Zeitung* eingerichteten Rubrik „Im Jahreslauf“ bezieht sich die Lexikografin zunächst auf siebenbürgisch-sächsische Bräuche, Sprüche, Redensarten und Bauernregeln für jeden Monat des Jahres, die dem bäuerlichen Alltag angehören, dazu kommen auch später Heiligennamen, interessante Wortbildungen, die nur dem Siebenbürgisch-Sächsischen eigen sind.

Sigrid Haldenwang war Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften Hermannstadt (1990-2016); ist Mitglied im Redaktionskomitee der Publikationen *Studii și comunicări de etnologie* (ab Bd. XIV/2000)¹³ und *Anuarul Institutului de Cercetări Socio-Umane Sibiu* (ab Bd. III/1996)¹⁴, Mitglied des *Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Heidelberg* sowie mehrerer Fachverbände.

Als Zeichen ihrer Wertschätzung und Anerkennung erhielt die Dialektforscherin 1995 den „Timotei Cipariu“-Preis der

¹³ Dt. *Studien und Beiträge zur Ethnologie*. Die Zeitschrift erscheint ab 1992, enthält jedoch auch eine Rubrik mit dem Titel: „Aus der Ethnologie der Deutschen aus Rumänien“, in der deutschsprachige Beiträge gebracht werden.

¹⁴ Das Jahrbuch des Instituts. Erscheint jährlich ab 1994 im Verlag der Rumänischen Akademie Bukarest.

Rumänischen Akademie Bukarest¹⁵ für den Band 7 (L) des SSWB und fünf Jahre später wurde sie für ihre langjährige Wörterbucharbeit von der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung (München) mit dem Hans-Christian und Beatrix Habermann-Preis für Wissenschaft und Forschung ausgezeichnet¹⁶.

Als 1908 Adolf Schullerus (1864-1928), der große Gelehrte, Bischofsvikar, Mundartforscher, Volkskundler, Politiker, die erste Lieferung des SSWB, Band (A–C), im Karl Trübner Verlag in Straßburg veröffentlichte, ahnte er nicht, dass dieses umfangreichste Werk siebenbürgisch-sächsischer Sprachgeschichte nach 100 Jahren noch nicht abgeschlossen sein würde. Die Weiterführung dieses Standardwerks und Sprachdenkmals ist berechtigt, da das SSWB einen im Untergang begriffenen Dialekt detailgetreu dokumentiert. Bei der Bearbeitung des SSWB wird deshalb besondere Aufmerksamkeit dem Wortgut zuteil, das in der neuhochdeutschen Schriftsprache fehlt oder daraus verschwunden ist, im Siebenbürgisch-Sächsischen jedoch weiterlebt, sowie Mundartwörtern, die das Siebenbürgisch-Sächsische mit anderen Mundarten des deutschen Sprachraums gemeinsam hat. Das SSWB ist daher auch für die deutsche Mundartforschung wertvoll.

Ein Wörterbuchprojekt dieses Ausmaßes, das in der Fachwelt und Öffentlichkeit geschätzt wird, informiert nicht nur, sondern vermittelt und konserviert ein über die Verwendungsweise des mundartlichen Ausdrucks erhaltenes Kulturgut: die betreffende Sprachgemeinschaft auszuweisenden Begrifflichkeiten, Sachverhalte, Denk- und Handlungsweisen bzw. Werturteile und Normvorstellungen. Das bearbeitete Wortmaterial zeigt Lebensart, Familienleben, Brauchtum, Haus- und Feldarbeit oder Handwerk der Mundartträger auf und ist damit ein lebendiges Zeugnis einer historischen Sprachgemeinschaft. Dank der drucktechnischen Qualität ist das SSWB für viele Adressatengruppen

¹⁵ Den Preis erhielt sie zusammen mit den anderen Bearbeiterinnen des SSWB.

¹⁶ Zusammen mit Anneliese Thudt.

ein Lese- und Nachschlagebuch zugleich und nicht nur eine Fundgrube für Sprachjuwelen eines fast ausgestorbenen deutschen Siedlungsgebiets.

Ein Abschluss dieses Wörterbuchs ist nur dann möglich, wenn dessen Bearbeitung und Finanzierung gesichert sind. Bei aller Bereitschaft ist es schwierig, beim jetzigen Mitarbeiterstand eine beschleunigte Ausarbeitung der verbliebenen Buchstaben einzufordern.¹⁷ Auch ist kaum zu erwarten, dass sich in absehbarer Zeit etwas ändern wird. Besonders kritisch ist die Mitarbeiterfrage, da hierzulande kaum noch kompetente Mundartsprecher der jüngeren Generation zu finden sind und der Mangel an Fachkräften zusätzlich auch durch die niedrigen Löhne bedingt ist. Einige der ehemaligen Bearbeiter der Wörterbuchstelle sind nach 1990 ausgereist. Malwine Dengel trat in den Ruhestand, blieb dem Wörterbuch aber als Mitarbeiterin treu und hat ehrenamtlich an der Fertigstellung des zehnten Bandes (S–Sche; 2014) mitgearbeitet. Von den ehemaligen Bearbeitern ist zurzeit nur noch Sigrid Haldenwang tätig. Sie hat sich vorgenommen, die Wörterbucharbeiten fortzusetzen. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin ersten akademischen Grades (2000) hat Sigrid Haldenwang das Recht, über das Rentenalter hinaus mit halber wissenschaftlicher Norm als Angestellte der Akademie an der Wörterbuchstelle tätig zu sein.

Es hatte sein Gutes, dass Dr. Sigrid Haldenwang ihre Lehrlaufbahn aufgegeben hat, um fünfzig Jahre in Geist und Tat – als „treibende Kraft“ nach der Wende und diesem Anspruch

¹⁷ „Es brauchte noch eine Generation, drei bis vier Lexikografen, um das Wörterbuch in den folgenden zehn Jahren fertigzustellen“, meint Sigrid Haldenwang. Vgl. Nowotnick, Michaela: Herbst über Siebenbürgen. Die über 850 Jahre alte rumäniendeutsche Gemeinschaft ist daran, innerhalb kürzester Frist zu verschwinden. Was jetzt noch getan werden kann und muss, ist, die Zeugnisse ihrer Kultur zu sichern. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 30.12.2016 unter <https://www.nzz.ch/feuilleton/abschied-von-der-kultur-der-rumaeniendeutschen-herbst-ueber-siebenbuergen-ld.137292>; abgerufen am 11.02.2018.

wird die Gefeierte mehr als gerecht – an der Forschungsstelle zum siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch zu wirken. Nicht alle erreichen dieses (Dienst-)Alter in solcher Frische und es mag wohl auch an der lebenszugewandten Einstellung liegen, die solch ein Geschenk möglich macht.

Die deutsche Minderheit hat ein wichtiges kulturelles, sprachliches und geistiges Erbe hinterlassen, das zu erhalten zweifelsohne nicht einfach, jedoch allseits erwünscht und hoffentlich auch möglich ist. Den Sprachschatz dieser deutschen Sprachinsel lexikografisch zu erfassen und der Nachwelt zu erhalten, ist zur Lebensaufgabe von Sigrid Haldenwang geworden. Auch wenn die Zahl der Siebenbürger Sachsen in Rumänien sich immer mehr vermindert, überlebt ihr Sprachgebrauch, der im SSWB unverfälscht abgebildet wurde.

Ehemalige und heutige Fachkolleginnen und -kollegen am Forschungsinstitut und an den Germanistik-Lehrstühlen landesweit, Gleichgesinnte, Freunde und Auserlesene dieser Zunft wünschen der siebenbürgisch-sächsischen Lebenswelt Verbundenen, der engagierten Lexikografin alles erdenklich Gute zum Geburtstag, und viele weitere Jahre fruchtbarer, von Gesundheit und Lebensfreude begleiteter Forschungstätigkeit.

Mit dem Blumenstrauß, den wir ihr zu ihrem Ehrentag am 15. März zudenken, ist nicht nur unser Dank für ihr Wirken im Dienste dieses Buches verbunden, sondern auch die Zuversicht, dass ihre Ausdauer in Gesundheit und Kraft anhalten mögen, um ihrer Familie¹⁸ wie auch dem Geist des *Siweberjesch Säkseschen* noch weitere Jahre zur Seite stehen zu können.

Auf sie ist halt jederzeit Verlass gewesen.

Nor de Gesängd!

¹⁸ Ihr Sohn, Dr. med. Peter L. Haldenwang, ist Oberarzt in der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie (Universitätsklinikum Bochum) und Privatdozent für Herzchirurgie an der medizinischen Hochschule in Bochum.